

fierten beide Unteroffiziere und Pieswitz wieder unter ihrem Verbandswagen. Hektor war diesmal der vierte im Bunde, indem er sich neben Hans hinfauerte und dadurch denselben ganz angenehm erwärmte. Nur einmal störte er noch die Schläfer, indem er einen besonders kräftigen Schnarcher Perschauers als eine Beleidigung auffaßte und wütend bellte. Hans beruhigte ihn aber bald, und nun sah auch Hektor ein, daß eine solche nächtliche Serenade wohl ein Vorrecht eines Feldwebels sei, und blieb von nun an ebenfalls ruhig liegen.

9. Durch die Vogesen.

Die an und für sich schon so freudige Stimmung, welche die Siege von Wörth am 7. August und an den folgenden Tagen befeelte, wurde am Morgen des 8. noch mehr dadurch gehoben, daß sich die frohen Nachrichten über die Erfolge der I. und II. Armee bei Spichern unter den Truppen verbreiteten. Also auch die Kameraden auf dem rechten Flügel hatten gesiegt und das Corps des Generals Frossard zu gleicher Zeit niedergeworfen, als die Armee Mac Mahons den Schlägen der III. deutschen Armee erlag.

Nest war ja der Weg nach Frankreich überall frei. Keine Sorge, daß sich große blutige Schlachten auf deutschem Boden abspielen würden, lastete auf den Führern und den Truppen, und mit Stolz konnte man auf die ersten Tage des Feldzuges zurückblicken. Auf der ganzen Linie der Deutschen ging es vorwärts, drei große Schlachten hatte der Feind bereits verloren, die Namen Weißenburg, Spichern und Wörth waren eine gute Vorbedeutung. Nun hieß es allgemein: Auf gegen Paris!

Am 8. August wurde das kronprinzliche Hauptquartier nach Metzwiller verlegt. Dort gab es Raum genug, so daß auch Perschauer und Dornen ein Quartier bei einer Madame Venoir erhielten. Trotz ihres französischen Namens sprach die noch ziemlich junge Frau, deren Mann mit den Reservisten eingezogen und nach Straßburg geschickt worden war, sehr gut deutsch. Der Feldwebel